

MISZELLEN

ΑΛΛΑ ΓΑΡ IM *ALKIBIADES I*

Ernst Heitsch hat jüngst zu zeigen versucht, dass die Art und Weise, in der die Partikelkombination ἄλλὰ γάρ im *Alk. I* gebraucht wird, sich von der, in der sie in den sicher echten Dialogen Platons gebraucht wird, unterscheidet, und in diesem Unterschied ein ausschlaggebendes Indiz für die Unechtheit des Dialogs gesehen.¹ Er geht dabei aus von einer Anmerkung in Wilamowitz' Kommentar zum euripideischen *Herakles*, deren Quintessenz er so referiert und kommentiert (237 Anm. 8): „Wilamowitz hat ... bemerkt, dass die Partikelkombination ἄλλὰ γάρ in gutem Griechisch immer die Ergänzung des mit ἄλλὰ zwar eingeleiteten doch dann nicht ausgeführten, wohl aber im γάρ-Satz begründeten Satzes fordert. Erst bei Isokrates wird die Kombination zu einer starken Adversativpartikel. Beim echten Platon wird Wilamowitz durch etwa 60 Belege bestätigt: Immer kann und muss für ein richtiges Verständnis der Partikelkombination der ἄλλὰ-Satz dem Kontext entsprechend ergänzt werden ...; solche Ergänzungen sind also das, was der Autor bei ἄλλὰ jeweils im Kopf hat, doch nicht ausspricht.“ Heitsch geht bei seinem Versuch, den Gebrauch von ἄλλὰ γάρ im *Alk. I* als Indiz für die Unechtheit des Dialogs in Anspruch zu nehmen, von der Voraussetzung aus, dass Wilamowitz' Bemerkung bezüglich des Gebrauchs von ἄλλὰ γάρ „in gutem Griechisch“ ohne Ausnahme für alle Fälle gilt, in denen die Partikelkombination in den sicher echten Dialogen Platons vorkommt. Ich habe nicht überprüft, ob diese Voraussetzung wirklich zutrifft. Um zu zeigen, dass der Gebrauch der Partikelkombination im *Alk. I* von dem in den sicher echten Dialogen nicht abweicht, scheint mir eine solche Überprüfung jedoch auch gar nicht nötig, da sie an beiden Stellen, an denen sie im *Alk. I* vorkommt, nach meinem Verständnis des Textes in dem Sinn gebraucht wird, in dem sie Heitsch zufolge in den echten Dialogen immer gebraucht wird.

1. Sokrates und Alkibiades hatten sich darauf verständigt, dass es in der Volksversammlung, in der Alkibiades in Kürze als Redner brillieren möchte, oft darum gehe, ob eine Handlungsweise gerecht oder ungerecht sei. Von Sokrates im elenkthischen Gespräch dazu gezwungen, hatte Alkibiades zugegeben, dass er nicht wisse, was das Gerechte ist, da er es weder selbst gefunden noch von jemandem gelernt habe. Um sich aus der Sackgasse zu befreien, in die er durch dieses Eingeständnis geraten ist, behauptet er, dass die zentrale Frage, um die es in den Volksversammlungen der Athener gehe, nicht die sei, ob eine Handlungsweise gerecht oder ungerecht sei, sondern die, ob sie nützlich sei. Sokrates fragt mit gespielter Ver-

1) E. Heitsch, Zum *Alkibiades I*, RhM 155, 2012, 234–244, hier 237–240. Vgl. ders., Grenzen philologischer Echtheitskritik. Bemerkungen zum ‚Großen Hippias‘, Abh. Akad. Mainz 1999 Nr. 4, 17–19 (= Gesammelte Schriften III, München / Leipzig 2003, 101–103) und Platon, Größerer Hippias. Übersetzung und Kommentar von E. Heitsch (Platon, Werke VII 1), Göttingen 2011, 58 Anm. 57 und 117–119.

wunderung, ob Alkibiades denn zu wissen meine, was den Menschen nützt und warum dies so ist. Darauf Alkibiades (113e3–4): „Was steht dem entgegen, Sokrates? Es sei denn, du willst mich erneut fragen, von wem ich es gelernt oder wie ich es selbst gefunden habe.“ Sokrates will dies nicht akzeptieren: Wenn es möglich sei, eine Behauptung mit dem gleichen Verfahren daraufhin zu überprüfen, ob sie richtig oder falsch sei, dann könne man dieses Verfahren nicht einfach wie ein gebrauchtes Kleidungsstück zurückweisen. Er werde daher erneut fragen, wie Alkibiades zu dem Wissen, das er für sich in Anspruch nehme, gelangt sei. Es folgt die erste der beiden Stellen, an denen im *Alk. I* ein Satz mit ἀλλὰ γὰρ eingeleitet wird (114a4–b2):

Ἀλλὰ γὰρ δῆλον ὡς εἰς ταῦτόν ἤξεις καὶ οὐχ ἕξεις ἀποδείξει οὐθ' ὡς ἐξευρῶν οἶσθα τὰ συμφέροντα οὐθ' ὡς μαθῶν. ἐπειδὴ δὲ τρυφᾶς καὶ οὐκέτ' ἂν ἠδέως τοῦ αὐτοῦ γεύσαιο λόγου, τοῦτον μὲν ἐὼ χαιρῖν, εἴτ' οἶσθα εἴτε μὴ τὰ Ἀθηναίους συμφέροντα· πότερον δὲ ταῦτά ἐστι δίκαια τε καὶ συμφέροντ' ἢ ἕτερα, τί οὐκ ἀπέδειξας;

Dazu Heitsch (237–238): „Wenn Platon der Autor ist, so ist der mit ἀλλὰ eingeleitete Gedanke zu ergänzen und also etwa zu übersetzen: ‚(a) Aber (ich kann auf meine Frage überhaupt verzichten), denn es ist klar, dass du in dieselbe Lage kommst und keine Angaben darüber machen kannst, dass du deine Kenntnis des Nützlichen entweder selbst gefunden oder durch Unterricht erworben hast. (b) Da du aber (oder: Und da du ja) verwöhnt bist und nicht gerne denselben Beweis noch einmal hören möchtest, lass ich diese Frage fallen, ob du die Kenntnis des für die Athener Nützlichen hast oder nicht. Ob aber das Gerechte und das Nützliche identisch sind oder verschieden, weshalb erläuterst du das nicht?‘“ Heitsch kommentiert dies mit folgenden Worten (238): „Auf diese Weise bringt nun aber Satz (a) mit der in Klammern gesetzten Ergänzung dasselbe zum Ausdruck wie Satz (b); was man einem Autor nicht zutrauen wird. Die problematische Partikelkombination kann hier also – anders als bei Platon, wohl aber wie bei Isokrates – einfach nur ‚aber‘ oder ‚doch‘ bedeuten.“ Dem möchte ich widersprechen. Wie mir scheint, bringt Satz (b) keineswegs dasselbe zum Ausdruck wie Satz (a). Satz (a) besagt, dass Sokrates sich die Frage ersparen kann, auf welche Weise Alkibiades sich das fragliche Wissen angeeignet habe, da klar ist, dass er nicht in der Lage sein wird, diese Frage zu beantworten. In Satz (b) setzt Sokrates an die Stelle des wirklichen Grundes, dessentwegen er darauf verzichten kann, die gleiche Frage wie zuvor schon einmal an Alkibiades zu richten, die ironische Unterstellung, Alkibiades lehne es deshalb ab, sich erneut auf eine Diskussion dieser Frage einzulassen, weil er, verwöhnt wie er sei, keine Freude daran habe, wie beim Essen,² so beim Gespräch das Gleiche ein zweites Mal vorgesetzt zu bekommen. Die beiden Begründungen sind also durchaus verschiedener Art und können daher, wie mir scheint, gut nebeneinander stehen.

2. Zu Beginn des Dialogs hatte Sokrates Alkibiades ins Gesicht gesagt, dass sein Streben letztlich darauf ausgerichtet sei, nicht nur über ganz Griechenland, sondern auch über ganz Asien zu herrschen. Später hatte er ihm klargemacht, dass seine eigentlichen Gegner deshalb nicht irgendwelche Redner in der Volksversammlung

2) Mit γεύσαιο (114a7) spielt Sokrates auf das Probieren neuer Speisen an. Vgl. im Vorangehenden den Vergleich mit abgenutzter Kleidung, die Alkibiades nicht anziehen würde (113e7–114a1).

lung, sondern die traditionellen Gegner der Athener, die Spartaner und die Perser und speziell deren Anführer, ihre Könige, seien. In einer umfangreichen Rede hatte er ihm vor Augen gestellt, wie jämmerlich klein er, was Herkunft, Erziehung und Besitz betreffe, im Vergleich zu ihnen sei, und ihn darauf verwiesen, dass die einzige Möglichkeit, besser als sie zu sein, darin bestehe, sie an Bildung und Sachkenntnis (ἐπιμελεία καὶ τέχνη) zu übertreffen (124b2–3). Alkibiades sieht dies ein und fragt deshalb (124b7–c2 mit der Übersetzung von Heitsch):

ΑΛ. Τίνα οὖν χρῆ τὴν ἐπιμέλειαν, ὃ Σώκρατες, ποιῆσθαι; ἔχεις ἐξηγήσασθαι; παντοῦ γὰρ μάλλον εἰκας ἀληθῆ εἰρηκότι. – ΣΩ. Ναί· ἀλλὰ γὰρ κοινὴ βουλὴ ᾧτινι τρόπῳ ἂν ὅτι βέλτιστοι γενοίμεθα. ἐγὼ γὰρ τοι οὐ περὶ μὲν σοῦ λέγω ὡς χρῆ παιδευθῆναι, περὶ ἐμοῦ δὲ οὐ.

AL. Welche Bildung also soll man sich erwerben? Kannst du das erläutern? Denn du hast, denke ich, völlig recht. – SO. Ja. Doch die Überlegung, wie wir möglichst tüchtig werden, geht uns beide an. Denn ich spreche, wenn ich sage, dass man sich bilden müsse, nicht nur von dir, sondern auch von mir.

Heitsch konstatiert, dass sich der mit ἀλλὰ γάρ eingeleitete Satz, wäre Platon der Autor des Textes, ergänzen lassen müsste und so zu übersetzen wäre (239): „Doch (ich werde dir keinen Vortrag halten, wie du zu erwarten scheinst), denn wir werden gemeinsam überlegen“, also wie üblich diskutieren.“ Weiter konstatiert er (240): „Doch diese ‚platonische‘ Interpretation ist, so gut sie zu passen scheint, angesichts der Begründung, die der Autor in einem weiteren γάρ-Satz folgen lässt, nicht zu halten: ‚Denn meine Forderung, sich zu bilden, gilt nicht nur dir, sondern auch mir.‘ Denn diese Worte sind nun offensichtlich keine mögliche Begründung für die Ankündigung, zum Zwiegespräch zurückzukehren“ (sc. nach Sokrates’ langem Vortrag über die Könige der Perser und der Spartaner). Heitsch folgert daraus, dass ἀλλὰ γάρ auch hier wieder nicht im ‚platonischen‘ Sinn gebraucht sein könne, sondern ebenso wie 114a4 nur in rein adversativem Sinn.

Auch in diesem Fall möchte ich widersprechen. Wie mir scheint, sind die Worte „Denn meine Forderung, sich zu bilden, gilt nicht nur dir, sondern auch mir“ zwar in der Tat „keine mögliche Begründung für die Ankündigung, zum Zwiegespräch zurückzukehren“ (Hervorhebung von mir), wohl aber eine Begründung dafür, warum die Erörterung der von Alkibiades aufgeworfenen Frage in der Form des Zwiegesprächs erfolgen soll.

Ich gehe im Folgenden von einer eigenen Übersetzung der fraglichen Zeilen aus, weil ich meine Interpretation des Textes auf diese Weise einfacher darlegen kann (124b7–c2):

AL. In welcher Weise muss ich mich also bemühen, Sokrates? Kannst du mir das erläutern? Denn du scheinst mir voll und ganz die Wahrheit gesagt zu haben. – SO. Ja, das kann ich. Doch wir wollen gemeinsam darüber beraten, auf welche Weise wir so tüchtig wie möglich werden. Denn ich behaupte gewiss nicht zwar von dir, dass du erzogen werden musst, von mir aber nicht.

Alkibiades fragt Sokrates, ob er ihm erklären könne, in welcher Weise er sich bemühen müsse (τίνα οὖν χρῆ τὴν ἐπιμέλειαν ... ποιῆσθαι). Sokrates antwortet: „Ja, das kann ich“, fügt aber sogleich an, dass er es nicht tun werde: „Doch (das werde

ich nicht tun, denn) wir wollen gemeinsam darüber beraten, auf welche Weise wir so tüchtig wie möglich werden.“ Mit dieser Bemerkung greift Sokrates einen Wortwechsel in einem früheren Abschnitt des Dialogs auf: 119a7–b1 hatte Alkibiades zugeben müssen, dass sein Vormund Perikles weder ihn noch irgendeinen anderen wissender (σοφώτερος) gemacht habe, also offenkundig nicht in der Lage sei, andere wissender zu machen. Sokrates hatte ihn daraufhin gefragt, was er angesichts dieses Befundes mit sich selbst im Sinn habe, nichts zu unternehmen oder „sich in irgendeiner Weise zu bemühen“ (ἐπιμέλειαν τινα ποιῆσθαι); worauf Alkibiades geantwortet hatte: „Gemeinsam wollen wir darüber beraten, Sokrates“ (κοινῇ βουλή, ὃ Σώκρατες). Wenn Alkibiades Sokrates an dieser Stelle darum gebeten hatte, über die von ihm gestellte Frage gemeinsam zu beraten, hatte er dies getan, weil er sich bewusst war, dass er nicht in der Lage sein werde, sie von sich aus zu beantworten. Wenn Sokrates 124b10, die Worte des Alkibiades aufgreifend, den Vorschlag macht, gemeinsam darüber zu beraten (κοινῇ βουλή), auf welche Weise Alkibiades sich bemühen müsse (τὴν ἐπιμέλειαν ποιῆσθαι), hat dies dagegen einen in der Sache liegenden Grund: Die lange Rede, in der Sokrates Alkibiades aufgezeigt hatte, dass die einzige Möglichkeit für ihn, den persischen und spartanischen Königen den Rang abzulaufen, darin bestehe, sie an Bemühung und Sachkenntnis (ἐπιμελεία καὶ τέχνη) zu übertreffen, betraf allein Alkibiades. Jetzt geht es darum, dass nicht nur Alkibiades, sondern auch er selbst der Erziehung (παιδεύθησθαι, 124c2) bedarf. Und diese Feststellung spitzt Sokrates wenig später noch zu (124d2–3): „Ich sage jedoch die Wahrheit, wenn ich behaupte, dass wir der Bemühung bedürfen (ἐπιμελείας δεόμεθα), in hohem Maße die Menschen insgesamt, wir beide aber ganz besonders dringend.“³ Wenn Sokrates Alkibiades antwortet, dass er ihm erklären könne, „in welcher Weise er sich bemühen müsse“, es gleich darauf aber ablehnt, dies zu tun, und diese Ablehnung damit begründet, dass sie darüber gemeinsam beraten wollten (ἀλλὰ γὰρ κοινῇ βουλή), dann hat er dabei nicht, wie Heitsch meint (239), den „sozusagen formalen Aspekt“ des Gegensatzes von Vortrag und Gespräch im Auge, es geht vielmehr um den substantiellen Aspekt, dass die Frage, in welcher Weise man sich (sc. um sich selbst) bemühen muss, beide, Alkibiades und Sokrates, gleichermaßen betrifft. Im weiteren Verlauf des Dialogs wird Sokrates deutlich machen, dass und wieso diese Frage eine Frage ist, die, wenn sie ernsthaft abgehandelt werden soll, nicht wahlweise im Vortrag oder im Gespräch erörtert werden kann, sondern von der Sache her die Erörterung im Gespräch erfordert. Sokrates' Bemerkung, dass er Alkibiades erklären könne, in welcher Weise er sich bemühen müsse, dass er dies aber nicht tun werde, sondern dass sie darüber gemeinsam beraten wollten, weist also voraus: Sich um sich selbst bemühen (ἐπιμελεῖσθαι ἑαυτοῦ) heißt, wie sich zeigen wird (128d11 ff.), sich selbst besser zu machen. Um das zu können, muss man wissen, was man selbst ist, also sich selbst erkennen. Das aber geschieht, wie Sokrates später zeigen wird (133b7–c17),⁴ im philosophischen Gespräch, in dem

3) Was Sokrates meint, wenn er behauptet, dass auch er selbst „ganz besonders dringend“ (μάλα σφόδρα) der Bemühung bedürfe, werde ich ad loc. in meinem in Vorbereitung befindlichen Kommentar zum *Alk. I* erläutern (Platon, Erster Alkibiades. Übersetzung und Kommentar von K. Döring, Göttingen 2015/16 [Platon, Werke IV 1]).

4) In dem Anm. 3 erwähnten Kommentar werde ich darlegen, warum ich die in der direkten Überlieferung fehlenden, nur bei Eusebios und Stobaios erhaltenen Zeilen 133c8–17 als zum ursprünglichen Text gehörend betrachte.

sich die Seele des einen in der Seele des anderen spiegelt und so sich selbst sieht und erkennt. Versteht man den Text so, dann kann ἀλλὰ γάρ auch 124b10 im Sinne der von Wilamowitz formulierten Regel verstanden werden. Die Art und Weise, in der ἀλλὰ γάρ im *Alk. I* gebraucht wird, lässt sich also nicht als Argument für die Unechtheit des Dialogs benutzen.

Freiburg im Breisgau

Klaus Döring